



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Dienstag, 11. November 2008
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Gisela Brackert
Frankfurt am Main

Fritz und Lea / Gespräche über Gott und die Welt

Sie sitzen sich am Küchentisch gegenüber wie ein altes Ehepaar und reden über Gott und die Welt. Das ist ganz wörtlich zu nehmen.

Christsein heute und die Zukunft der Kirche sind so selbstverständlich Thema wie die Kinder Jojo und Trixi, der Hunger in Afrika oder die Frage, ob er nicht ein bisschen zu kritisch und sie nicht ein bisschen überaktiv ist.

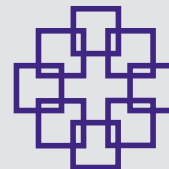
Die sich da gegenüber sitzen, trauen sich, den Andern kritisch zu spiegeln. Sie finden sich dann wieder im Lachen über ihre Unterschiedlichkeit. Man kann viel von den Beiden lernen.

Sie heißt Lea und ist heute 71, er heißt Fritz und ist heute 75 Jahre alt. Seit mehr als 30 Jahren sind sie einander verbunden.

Nicht in einer Ehe. Denn Fritz ist Pallotiner-Pater und Lea gehört dem Orden der Weißen Schwestern an. Sie leben zölibatär. Dennoch führen sie mit Zustimmung ihrer Orden einen gemeinsamen Haushalt, in gemeinsamer Verantwortung für die von ihnen betreuten Kinder ohne Elternhaus.

Der gelehrte Theologe Fritz Köster hat ihnen womöglich schon öfter den Hintern abgewischt als die hochaktive Nonne Lea Ackermann. Sie nämlich ist mit der Organisation des von ihr begründeten Hilfswerk für Frauen in der Prostitution, genannt „Solwodi“, voll ausgelastet und sehr bekannt geworden. Vor einigen Wochen wurde sie in München mit dem Romano-Guardini-Preis ausgezeichnet. Es ist die 10. Auszeichnung, die sie für ihr Engagement einheimen konnte.

Lea ist die Macherin, Fritz der Nachdenkliche. Er hat einige wichtige Bücher geschrieben, in Afrika in der Mission gearbeitet, heute reicht die Kraft nur noch für Küchenge spräche. Aber was für welche! Dass sie nun in Buchform vorliegen, ist ein Glück.



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Dienstag, 11. November 2008
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Gisela Brackert
Frankfurt am Main

Es ist für mich als Protestantin immer wieder faszinierend zu erleben, welche Freiheit des Denkens in den Nischen der großen katholischen Kirche zu Hause ist.

Da ist zum Beispiel die Frage nach dem Umgang mit dem Zweifel. Dem Zweifel an der Existenz Gottes, dem Zweifel an der Weisheit der Kirche, der Alleinstellung des Christentums.

Fritz Köster liebt die Zweifler und nimmt sie ernst. Viele Christen hingegen empfindet Pater Köster wie „Steine in einem Fluss, von außen von Wasser umspült, innen trocken und unberührt!“ Anhänger eines „Schaufenster- und Eventchristentums“ nennt er sie.

„Es interessiert Jesus nicht,“ sagt der Pater, „ob befolgt wurde, was Bischöfe oder Hohe Priester befahlen.“ Die konkrete Zuwendung zum Mitmenschen ist entscheidend, denn „was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ Überhaupt ärgert es den Pater, dass „alles religiöse Leben ums Kirchliche kreisen muss.

Um den Erhalt von Kirche, um das Füllen von Kirchen und das Auswendiglernen des Katechismus. Aber in der Bibel kreist überhaupt nichts um Kirche“, sagt er, „ schon gar nicht um Dogmen. Dort kreist alles um das Heil der Welt, um das der Menschen. Das ist der kleine Unterschied.“

Für die beiden Ordensleute am Küchentisch ist das Christentum keine Wahrheitsfrage, sondern eine Lebensform. Aus der Rückbindung an Gott erwächst innere Sicherheit. Schwester Lea sagt es so: „Ich bin frei und kann handeln.“

Buchtipp:

*Lea Ackermann und Fritz Köster
Über Gott und die Welt. Gespräche am Küchentisch
Kösel Verlag München, 2007, 191 S.*